

Georg Friedrich Händel (1685-1759)
Concerto IV F-Dur
für Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola,
Violoncello und Cembalo

Largo-Allegro-Andante-Allegro-Allegro

William Babell (1690-1723)
Ouvertüre A-Dur
für Cembalo, Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola
und Violoncello

Charles Avison (1709-1770)
Concerto D-Dur op.9 Nr.12
für Streicher und B.c.

Adagio-Allegro spiritoso-Aria Pastorale-Allegro

Robert Woodcock (1690-1728)
Oboenkonzert Es dur
für Oboe, zwei Violinen und B.c.

Adagio-Allegro-Largo-Vivace

PAUSE

William Babell (1690-1723)
Concerto VI
für Flöte, Oboe, zwei Vl und B.c.

Andante-Allegro-Adagio-Allegro

Robert Woodcock (1690-1728)
Concerto IX e-moll
für Flöte, zwei Violinen und B.c.

Vivace - Largo - Allegro

Georg Friedrich Händel (1685-1759)
Concerto V d-moll
für Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola,
Violoncello und Cembalo

*Largo-Allegro-Adagio-
Allegro ma non troppo-Allegro*

Als Amateur spielte er Oboe und schrieb Kompositionen die zwischen 1725 und 1728 veröffentlicht wurden. Für beides wurde er bewundert und fand nach den Berichten Vertues viel Anerkennung.

Lasocki/Neate lassen am Ende ihres Ausführungen keinen Zweifel: Robert Woodcock hat mit seinen zwölf Konzerten seinen Platz im (Musik)-Geschichtsbuch erhalten. Vielleicht hätte er sich noch weiter entwickelt, noch originellere Werke geschaffen, aber er starb bereits 1728, ein Jahr nach der Publikation der Konzerte im Alter von nur 38 Jahren.

William Babell, im gleichen Jahr geboren wie Woodcock, wurde gar nur 33 Jahre alt. Biographisch ist leider nichts über ihn zu erfahren. Der Zeitpunkt der Erstveröffentlichung seiner Konzertsammlung, ebenfalls bei Walsh and Hare, erfolgte 1726 unter dem Titel:
„ William Babell, Babell's Concertos in 7 Parts: 'The Violins and one small Flute and the last Flute being nama to each Concerto (London: Walsh (; Hare, c. 1726); Nos. 1-4 are for sixth flute, No.5 for two sixth flutes, and No.6 for two alto recorders.

Das Konzert Nr. 6 erklingt heute in einer Fassung mit Flöte und Oboe statt zwei Altblockflöten.



**Unsere geplanten Konzerttermine zum
59. Sommer 2015
Festliche Serenaden Schloss Favorite:**

**22. - 25. Mai / 19. - 21. Juni
17. - 19. Juli / 18. - 20. September**

www.festliche-serenaden.de

Quantz-Collegium e. V

58. Sommer 2014

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« **Very British** »

| | |
|----------------|-------------------------------|
| Freitag | 19. September · 20 Uhr |
| Samstag | 20. September · 20 Uhr |
| Sonntag | 21. September · 19 Uhr |

Quantz – Collegium

| | |
|--------------------|-------------|
| Jochen Baier | Flöte |
| Marcus Kappis | Oboe |
| Boriana Baleff | Violine |
| Angelika Bellin | Violine |
| Johanna Günther | Viola |
| Daniel Fritzsche | Violoncello |
| Gertrud Zimmermann | Cembalo |

Das Ende des „*Spanischen Erbfolgekrieges*“ der von 1701-1714 währte, wurde unter anderem mit den Friedensverhandlungen im Jahr 1714 in Rastatt besiegelt. 1713 bereits war bereits der Friede zu Utrecht beschlossen, dem aber noch nicht alle Beteiligten zugestimmt hatten.

Die Briten waren im Krieg mit den Reichsfürsten und dem Habsburger Kaiser verbündet. Ihnen gegenüber standen Frankreich in Allianz mit Bayern und dem Kurfürsten von Köln.

Zeitgleich führten England und Frankreich einen Krieg um die Kolonialgebiete in Nordamerika. Nach Friedensschluss konnte England seine Position in den Kolonien und auf dem Kontinent stärken. Mit Gibraltar erhielt England einen wichtigen strategischen Punkt auf spanischem Boden. Der Rastatter Friede besiegelte diese politische Neuordnung Europas. Die musikalische Situation im beginnenden 18. Jahrhundert in England zeigt unser heutiges Programm in einem kleinen Ausschnitt.

In LONDON hatte sich im Unterschied zu den anderen europäischen Hauptstädten schon sehr früh ein öffentliches Musikleben entwickelt.

Subskriptionskonzerte waren an der Tagesordnung. Mit einer Unterschrift listete man sich als Besucher eines angekündigten Konzertes.

Loeillet gab solche Konzerte in seinem Haus in London ab 1714, *Hickford's Room* war ein berühmter Ort für solche Veranstaltungen. *Devil's Tavern*, *Castle Concerts* waren weitere Orte. Adelige Gönner und durchreisende Virtuosen veranstalteten Konzerte. Berühmt wurden am Ende des Jahrhunderts die *Bach*

(Johann Christian)-*Abel-Konzerte* und die *Salomon's Concerts*, bei denen Joseph Haydn mit seinen Werken Furore machte.

Charles Avison wurde 1709 in Newcastle im Nordosten Englands geboren. Charles Burney schrieb über ihn, dass er in seiner Jugend Italien besuchte und bei Francesco Geminiani (1680-1762) Unterricht hatte. Tatsächlich aber genoss er den Unterricht bei Geminiani in London, der dort seit 1714 mit großem Einfluss wirkte.

1736 wurde Avison Organist in Newcastle. Neben dieser Haupttätigkeit gab er auch noch Cembalo-, Violin- und Flötenunterricht.

Die Abonnements-Konzerte, die er ab 1738 nach Londoner Vorbild in Newcastle und Durham organisierte, gehörten zu den ersten ihrer Art im Königreich.

Bekannt wurde er durch eine Schrift mit dem Titel „*An Essay on Musical Expression*“, in welcher er unter anderem Georg Friedrich Händel kritisierte, woran sich eine heftige öffentliche Diskussion entzündete. Seine Concerti, von denen wir bereits in früheren Jahren zwei Werke für unsere Konzertreihe ausgewählt hatten, haben einen besonderen Reiz. Vielleicht hat er in diesen zwölf Konzerten, einem Spätwerk, seine Idealvorstellung seines *musikalischen Ausdrucks* verwirklicht. Er starb 1770 in seiner Heimatstadt.

Lange hat die Auseinandersetzung darüber gedauert, wer denn die ersten Oboen- und Flötenkonzerte in der Musikgeschichte veröffentlicht hat. Antonio Vivaldis berühmten Flötenkonzerte op.10 waren 1728 erschienen. Von Evaristo Dall'Abacco (1675-1742) existiert ein Konzert für zwei Flöten (Querflöten) bereits aus dem Jahr 1719 und **William Babell** (1690-1723) gebührt die Ehre, im Jahr 1726 die ersten Blockflötenkonzerte publiziert zu haben.

Von **Robert Woodcock** (1690-1728) existieren 12 Holzbläser-Konzerte. Drei für die „*sixth flute*“, (das waren im Barock Sopranblockflöten in der Grundstimmung d nicht c, wie wir es kennen), drei für zwei „*sixth flutes*“, drei für die Traversflöte und drei für die Oboe. Die musikhistorische Bedeutung dieser Sammlung, die 1727 bei Walsh and Hare in London erschienen war, liegt also darin, dass diese drei Flötenkonzerte die ersten

gedruckten Flötenkonzerte der Musikgeschichte sind. Die Blockflötenkonzerte liegen dann chronologisch an zweiter Stelle (nach Babells Werk) und bei den Oboenkonzerten handelt es sich um die erste Publikation dieser Gattung eines englischen Komponisten.

Allerdings gab es in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts erste Zweifel und begründete Vermutungen, dass Woodcock gar nicht der Autor aller Werke sei. Zwei Konzerte soll er bei Loeillet gestohlen haben, um diese dann unter seinem Namen zu veröffentlichen, was damals nicht ganz unüblich war. Händel wurde ebenso ein Teil der Werke zugeschrieben. Auch die Verleger jener Zeit hielten sich nicht immer an faire Spielregeln. Wollten sie Werke eines Komponisten drucken, so geschah das wegen des Aufwandes gerne in einer Sammlung von z.B. sechs Stücken. Konnte der Komponist nur drei Stücke liefern, wurden auch einfach mal Werke von einem anderen Komponisten dazu genommen und somit unter falschem Namen veröffentlicht.

Im Falle Woodcock haben erst die ausführlichen Erklärungen mit historischen und analytischen Nachweisen, die David Lasocki und Helen Neate 1988 ausführten, die Authentizität der Werke geklärt. (*David Lasocki and Helen Neate. "The life and works of Robert Woodcock, 1690–1728." American Recorder 29.3 (1988): 92–104.*)

Zu weiterer Verwirrung trug auch die Person und der Name des Komponisten bei. War er nur namensgleich mit dem ebenfalls bekannten Marinemaler Robert Woodcock oder handelt es sich doch um ein und dieselbe Person?

Der oben erwähnte Artikel im „*American Recorder*“ beruft sich hierbei auf einen Zeitgenossen Woodcocks, George Vertue (1684-1756), der eine Lebensbeschreibung des Künstlers hinterlassen hat. Darin ist viel über die Herkunft, Schulbesuch und sogar Wohnorte der Familie Woodcock zu lesen. Er berichtete von Woodcocks Studium der Marinemalerei ebenso wie von seinen musikalischen Aktivitäten.